

# Tagelblatt

**Schriftleitung**  
**und Verwaltung:**  
 Hermannstadt, Seltener-  
 gasse 23.  
 Postfach Nr. 1305.  
 Schriftsprache:  
 Schriftleitung Nr. 11.  
 Verwaltung Nr. 21.  
 Erscheint täglich  
 mit Ausnahme der Sonn-  
 und Feiertage.

**Bezugspreis**  
 für Hermannstadt:  
 monatlich 1 K 70 h,  
 vierteljährlich 5 K  
 ohne Zustellung ins  
 Haus; mit Zustellung  
 monatl. 2 K, 1/4 Jhr. 6 K;  
 mit Postversendung:  
 für das Inland:  
 vierteljährlich 7 K;  
 für das Ausland:  
 viertelj. 7 Mk., 10 Gros.  
 Einzelne Nummer 10 h.

**Bezugsbestellungen**  
**und Anzeigen**  
 übernimmt außer der  
 Hauptstelle  
 Seltnergasse 23 jedes  
 Zeitungsverkäufers  
 und jede Anzeigen-  
 vermittlungsstelle des  
 In- und Auslandes.

**Anzeigenpreis:**  
 Der Raum einer ein-  
 spaltigen Petitzeile  
 kostet beim einmaligen  
 Einrücken 14 h, das  
 zweitemal je 12 h, das  
 drittemal je 10 h.  
 Bei größeren Auf-  
 trägen entsprechender  
 Nachlaß.  
 Beilagen nach Ueber-  
 einkommen.

Nr. 13130

Hermannstadt, Mittwoch 20. Dezember 1916

43. Jahrgang

## Generalstabsberichte.

### Unser Generalstabsbericht.

**Budapest, 19. Dezember.** Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe v. Mackensen: In der Nordwalachei ist die Lage im allgemeinen unverändert. In den beiden letzten Tagen haben wir ungefähr 1000 Gefangene eingebracht und viel Fuhrwerk erbeutet.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Zwei auf dem Westkafaneschtschnitte nach starker Artillerievorbereitung unternommene feindliche Infanterieangriffe brachen in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold: Der Feind steigerte stellenweise seine Artillerietätigkeit.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz: Kein nennenswertes Ereignis.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarischen Rückbericht.)

### Der deutsche Heeresbericht.

**Berlin, 19. Dezember.** (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: In beiden Ufern der Somme steigerte sich das Artillerie- und Minenfeuer vorübergehend. Nordwestlich von Reims trieben wir französische Abteilungen, die nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Gräben vordrangen, zurück.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Auf dem Ostufer der Maas steigerte sich nach Mittag der Artilleriekampf. Die Franzosen griffen den Fosseswald an. Die vor unseren Stellungen liegende Meierei Chambrette blieb nach einem Nahkampf in ihren Händen. An allen andern Stellen schlugen wir die angreifenden Linien zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Nördlich vom Marozsee und der Eisenbahnlinie Tarnopol—Szozow steigerte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: In den Waldkarpathen schlugen wir russische Streifwachen und an der Reichsstraße im Putnatale die Angriffe eines russischen Bataillons zurück.

Heeresgruppe von Mackensen: In den Teilkämpfen des letzten Tages lieferten wir mehr als 1000 Russen und Rumänen ein und erbeuteten viele Fahrzeuge, meist mit Lebensmitteln beladene. In der nördlichen Dobrudscha setzte der Feind seinen Rückzug nach Norden durch zwei seiner ausgebauten Stellungen hindurch fort. Unsere Armee dringt gegen die untere Donau vor.

Mazedonische Front: Am Lauf der Struma gab es Patrouillenunternehmungen, die mit einem Erfolg der bulgarischen und osmanischen Truppen endeten.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen Rückbericht.)

## Telegramme des Korrespondenzbureaus.

### Aus dem bulgarischen Kriegsbericht.

**Sofia, 20. Dezember.** Rumänische Front: In der Dobrudscha haben die verbündeten Truppen die Linie Babadagh—Ostrowo erreicht. Die Kavallerie ist in die Stadt Babadagh eingeritten. Die Russen stecken auf

ihrem Rückweg die Dörfer in Brand. In Babadagh sind Gebäude von auch nur einiger Bedeutung vom Feinde zerstört worden. In der östlichen Walachei wird der Vormarsch fortgesetzt. Die verbündeten Truppen haben den Calmatugulfluß überschritten.

### Das Friedensangebot der Mittelmächte.

**Berlin, 20. Dezember.** Im französischen Senat hielt gestern Ministerpräsident Briand eine Rede, in der er ausführte, Mittwoch werde er eine vereinbarte Antwort den Mittelmächten zur Kenntnis bringen des Inhalts, daß es unmöglich ist, ihr Friedenssuchen ernst zu nehmen. Auf die letzte Rede des deutschen Reichskanzlers anspielend, wies Briand auf die in den letzten Zügen liegenden (!) Mittelmächte hin und sagte: „Das Friedensangebot ist der letzte Bluff, den Deutschland versuchen will.“

**London, 20. Dezember.** (Unterhaus.) Ministerpräsident Lloyd George sagte in der vorgestrigen Sitzung: Die Verbündeten gingen in den Krieg, um Europa gegen den Ueberfall der preussischen Militärlaste zu verteidigen. Sie müssen auf vollständigen Bürgschaften bestehen, daß diese Last niemals wieder den europäischen Frieden stören werde. Wir vertrauen lieber auf unsere ungebrochenen Armeen, als auf ein gebrochenes Wort. (Beifall!) Die Verbündeten werden binnen wenigen Tagen eine förmliche Antwort erteilen. Der grobe Mißgriff mit Rumänien war ein Unglück, aber schlimmsten Falls kann er den Krieg nur verlängern. Um zu verhindern, daß die Lage in Rumänien sich verschlechtere, hatte Redner energische Maßregeln in Griechenland ergriffen, seiner Meinung nach erfolgreich. England habe beschlossen, die diplomatischen Agenten von Venizelos anzuerkennen. Lloyd George sagte, er sei vom endgiltigen Siege überzeugt, wenn die Nation sich von demselben Geiste zeige, wie die Armee an der Front.

**London, 20. Dezember.** Lloyd George sagte im Unterhause: Unsere Antwort auf die deutschen Vorschläge wird in vollem Einvernehmen mit den Verbündeten gegeben werden. Jeder, der den Krieg leichtfertig verlängern will, würde die Schuld für dieses Verbrechen auf seine Seele laden; aber jeder, der den Kampf aufgibt, ohne daß das Ziel erreicht ist, würde persönlich die Schuld dafür übernehmen. Die Annahme der Vorschläge des deutschen Reichskanzlers würde bedeuten, daß wir unsere Köpfe in Schlingen stecken. Ohne Genugtuung (Reparation) ist der Friede unmöglich.

**Petersburg, 20. Dezember.** Im Reichsrat schlug der Führer der Rechten, der ehemalige Justizminister Schischeglowitow, nach der Diskussion den Uebergang zur Tagesordnung vor und verlas eine Erklärung, worin er unter anderem sagte, Rußland und seine tapferen Verbündeten werden den Feinden das, was sie so nötig brauchten, nämlich Anerkennung ihrer vermeintlichen Siege, nicht gewähren. Redner beglückwünschte die Regierung zu ihrem festen Entschlusse, die heuchlerischen Friedensangebote Deutschlands mit Entrüstung zurückzuweisen.

### Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses.

**Budapest, 20. Dezember.** (Abgeordnetenhauses.) Der vom Ministerpräsidenten gestellte Antrag auf Wahl eines Stellvertreters des Parlaments, die Vorlage über das Krönungsgefecht

an die Majestäten, sowie die Wahlen verschiedener Deputationen wurden in der Montag-Nachmittagsitzung einstimmig angenommen.

### Versenkte feindliche Schiffe.

**Lugano, 20. Dezember.** Ein Schiff, dessen Identität bisher unbekannt ist, stieß am 13. d. M. in der Adria auf eine Mine und versank mit Mann und Maus. Dabei sind Generalleutnant Dreste Bandini, der Oberbefehlshaber des italienischen Heeres in Albanien, sowie zahlreiche Seeleute ertrunken.

**London, 20. Dezember.** Lloyds meldet: Der schwedische Schoner „Nord“ wurde von einem deutschen U-Boot versenkt und die Besatzung vom Dampfer „Capri“ ans Land gebracht. Der spanische Dampfer „Alon“ (2084 Tonnen) wurde versenkt.

**Bern, 20. Dezember.** Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Cherbourg ist der englische Dampfer „Dzean-Prince“ gescheitert. Die Besatzung wurde durch den Schleppdampfer „Tosca“ gerettet.

### Verschiedene Nachrichten.

**Berlin, 20. Dezember.** Fürst Hendel von Donnersmarkt ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

**Amsterdam, 20. Dezember.** Die „Times“ melden aus Jassy: In Jassy und anderen Moldaustädten kommen unaufhörlich Flüchtlinge aus der Walachei an. Die Bevölkerung von Barlet ist auf das Dreifache gestiegen. Barlet und Braila sind überfüllt. Die Flüchtlinge sind hauptsächlich Städter. Die Bauern bleiben auf dem Lande und legen gegenüber den eindringenden Feinden große Gleichgültigkeit an den Tag.

**Berlin, 20. Dezember.** Die russische Regierung beschäftigte seit geraumer Zeit viele Tausende von Kriegsgefangenen beim Bau der Murmanbahn auf der Kolahalbinsel. Die traurigen Umstände, unter denen die dort befindlichen Kriegsgefangenen zu leiden hatten und deren Wirkung zahllose Opfer erlegen sind, sind der Öffentlichkeit bekannt. Die deutsche Heeresverwaltung sah sich, nachdem die erhobenen Proteste keine Besserung zu erzielen vermochten, gezwungen als Vergeltung 1000 russische Offiziere in die Mannschaftslager zu überführen und dort besonders strenger Behandlung zu unterziehen. Die russische Regierung antwortete hierauf mit der Maßregel, daß am 15. November sämtliche Kriegsgefangenen deutschen Offiziere in Rußland in Mannschaftslager gebracht und der gleichen Behandlung wie die russischen Offiziere in Deutschland unterworfen wurden. Nunmehr ist es, noch ehe die deutsche Regierung zu einer weiteren schweren Ausdehnung der von ihr beabsichtigten Gegenmaßregel kam, der hochherzigen Vermittlung des schwedischen und dänischen Roten Kreuzes und des Prinzen Karl von Schweden und Prinzen Waldemar von Dänemark gelungen, eine Einigung herbeizuführen. Nach einer Mitteilung des Zaren werden sich vom 1. Januar 1917 alten Stiles an keine Kriegsgefangene mehr im Gebiete der Murmanbahn und der Kolahalbinsel befinden. Gleichzeitig ließ der Zar den Befehl ergehen, daß mit den Maßnahmen gegenüber deutschen Offizieren aufzuhören sei. Andererseits ordnete der deutsche Kaiser an, daß sogleich die 1000 russi-

sehen Offiziere in das Offiziersgefangenenlager zurückgebracht und wieder in vollem Umfang als Offiziere behandelt werden.

## Politische und Kriegsüberblick

**Das Friedensanerbieten der Mittelmächte.** Der Amsterdamer Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ drahtet: Wie aus London berichtet wird, behaupten den neuen englischen Ministern nahestehende Parteipolitiker, die englische Regierung werde das deutsche Friedensangebot nicht amtlich beantworten und sich mit der in öffentlicher Rede erfolgten Ablehnung begnügen. Das Gleiche tue auch Frankreich. Die Verbündeten würden in der allernächsten Zeit eine gemeinsame Konferenz abhalten und dann ihre Friedensbedingungen veröffentlichen, die auf der Grundlage des Londoner Abkommens über Sonderfrieden beruhen würden. Würde einer der Verbündeten unter diesen Bedingungen mit Deutschland Frieden schließen wollen und Deutschland diese Bedingungen annehmen, dann würden die übrigen Verbündeten ihre Zustimmung erteilen.

**Der Krieg gegen Rumänien.** Der „Kosmos“ wird aus Jassy telegraphiert, daß der alle Erwartungen übertreffende schnelle Vormarsch der Mittelmächte im Norden der Walachei die Sammlung der russisch-rumänischen Kräfte im Raume links von Buzeu zur Unmöglichkeit machte. Das Heer habe deshalb einen geordneten Rückmarsch in der Richtung Galaß angetreten. Am Sereth werde das Vordringen des Feindes einen endgültigen Halt finden. (?) Die im Raume des Haseagebirges kämpfenden russisch-rumänischen Truppen seien infolge einer Ueberflügelungsfahrt zurückgenommen worden. Aus der Nordwalachei werden starke feindliche Kräfte im Anmarsch auf Braila gemeldet. Braila werde nicht selbständig verteidigt werden. Allem Anscheine nach beabsichtige der Feind einen erneuten Donauübergang bei Braila.

„Evenimentul“ in Jassy meldet zur Schlacht an der Salomita, daß die Rumänen diese neue Verteidigungslinie wegen der Ueberlegenheit der deutschen Artillerie aufgeben mußten, die tatsächlich kein Sandkorn auf dem andern lasse. Ueberdies sei die Stärke der feindlichen Armeen in ständigem Wachsen begriffen. Die deutsche und die bulgarische Kavallerie bleibe den weichen Rumänen auf den Fersen.

**Griechenland und der Bierverband.** Griechenland hat sich unterworfen. Das halb zu Tode gequälte Land hat seinen Beinigern trotz allen Heldentums des Königs nicht weiter Widerstand leisten können. Das Reuter-Bureau meldet aus Athen: Die griechische Regierung hat den Forderungen der Verbündeten entsprochen. Sie antwortete, daß Befehle über Bewegungen der Truppen und den Transport des Kriegsmaterials erteilt und sobald wie möglich ausgeführt würden. Der Transport des Kriegsmaterials nach nördlicher Richtung sei sofort eingestellt worden. Der Bierverband hat also wenigstens soweit sein Ziel erreicht, als sich Griechenland nicht uns anschließen kann. Aber zum Krieg gegen uns konnte er das Land doch nicht zwingen.

**Revolution in Portugal.** In Portugal sind revolutionäre Unruhen ausgebrochen, an denen sich auch verschiedene Truppenkörper beteiligten. Die Bewegung ist als ein energischer Protest gegen die Absendung von Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz anzusehen. Infolge zeitweiliger Unterbrechungen der Verbindungen ist der Umfang der Unruhen vorläufig nicht festzustellen. Die spanischen Blätter geben eine offizielle Erklärung der portugiesischen Regierung wieder, wonach die revolutionäre Bewegung unterdrückt, deren Führer Machado dos Santos verhaftet sei und in Lissabon Ruhe herrsche. Die Lage in Portugal ist äußerst kritisch und die Armee der aktiven Beteiligung am Kriege abgeneigt. Ueber Paris wird gemeldet, daß zwei portugiesische Divisionen unter dem Befehl der Generale Tamagnini und Almeida alsbald nach der französischen Front abgehen sollen. Am 13. d. M. nachts war in Porto, Abrantes und anderen Garnisonen von Machado dos Santos, einem der Begründer der portugiesischen Republik, eine militärische Revolte angestiftet worden. Sie wurde unterdrückt. Santos wurde verhaftet.

## Werner v. Siemens.

Wenn in diesen schweren Zeiten unsere und Deutschlands Fahnen überall siegreich auf Feindeshoden wehen, so haben wir das neben dem Heldennut unserer Truppen nicht zum mindesten auch denen zu danken, die heute und früher der Industrie den Weg zur Höhe gezeigt haben. Werner von Siemens, dessen hundertster Geburtstag auf den 13. Dezember gefallen ist, ist einer der führenden deutschen Pioniere auf dem Gebiet der Elektrotechnik gewesen. In den Firmennamen Siemens und Halske oder den Siemens-Schuckert-Werken ist sein Name jedem Menschen in Deutschland, mag er sonst noch so wenig technische Bildung besitzen, vertraut geworden.

Wer aber nur einigermaßen Umschau in der Geschichte der Technik gehalten hat, der weiß, daß wir diesem hochbegabten und unermüdeten Geist unendlich viel zu danken haben. Hat er durch die Entdeckung des Dynamoprinzips erst die Herstellung der Dynamomaschinen, der modernen Hauptquellen des elektrischen Stromes, ermöglicht, so wurde andererseits die von ihm angeregte und praktisch durchgearbeitete Verwendung der Guttapercha zum Zwecke der Isolierung elektrischer Leitungsdrähte die Grundlage zur Schaffung der großen Leitungen im Wasser und unter der Erde. Die halbe Welt umspannender Werner v. Siemens mit seinen Kabeln, nachdem er 1848/49 den ersten Versuch mit der Leitung zwischen Berlin und Frankfurt glücklich durchgeführt hatte, sowie das erste Tiefseekabel Bona-Cagliari von ihm persönlich, nachdem die Versuche von anderen Seiten scheinbar die praktische Unmöglichkeit erwiesen hatten, so etwas überhaupt auszuführen, in das Meer versenkt wurde. Die ersten Kabel über den Atlantik stammen von ihm und die erste Leitung von Europa nach Indien und die Gesamtanlage des russischen Telegraphennetzes — neben vielen anderen größeren und kleineren Linien. Siemens hat die Möglichkeit einer elektrischen Eisenbahn, die noch heute im ganzen eine Zukunftssache ist, in unser Gesichtsfeld gerückt, die ersten Seeminen mit elektrischer Zündung hat er im Kieler Hafen geschaffen und an ideellen Leistungen können wir als sein wichtigstes Werk die physikalisch-technische Reichsanstalt betrachten, die auf Grund einer von ihm zur Verfügung gestellten Summe im Betrag von einer halben Million nach seinen Intentionen ins Leben gerufen wurde.

Neben diesen Hauptleistungen hat er durch eine Menge kleinerer Erfindungen die Elektrotechnik gefördert, und sein ganzes Leben erscheint uns als eines der glänzendsten Beispiele deutscher Tüchtigkeit, besonders wenn wir bedenken, daß er sich aus kleinen Verhältnissen selbst emporarbeiten mußte. Eines Landwirts Sohn, früh verwaisst, mußte er für neun jüngere Brüder mit schaffen und sorgen. Als junger Artillerieoffizier nahm er 1842 sein erstes Patent auf galvanische Versilberung und Vergoldung, das er gemeinsam mit seinem tüchtigen Bruder Wilhelm praktisch ausnützte. Seit 1849 lebte er, nachdem er seinen Abschied aus der Armee genommen, nur noch seinen Ideen und Erfindungen. Zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen wurden dem am 6. Dezember 1892 verstorbenen Schöpfer unserer heutigen Elektrotechnik zuteil. Sein Geist aber lebt noch heute in der Technik, da überall, wo die Essen rauchen und deutsche Dynamos surren, an dem Schwert geschmiedet wird, das den Mittelmächten den Weg in die Welt freimachen soll.

## Zeichnet Kriegsanleihe!

### Ein deutsches Reiterstück

Der Kriegsberichterstatler der „Voss. Ztg.“ Dr. M. Osborn auf dem rumänischen Kriegsschauplatz berichtet vom 30. November:

Aus allem Abenteuerlichen u. Phantastischen, das die Kämpfe mit den zersprengten und ziellos herumirrenden rumänischen Abteilungen hervorbringen, ragt das Meisterstück der Schwadron von Borcke vom Kürassierregiment „Königin“ weit hervor. Der kurze Tatbestand ist, daß die

Schwadron oder nur ein Teil von ihr, nicht mehr als siebenzig Karabiner stark, am gestrigen Tage auf einen Streich 3 Stabsoffiziere, 22 andere Offiziere und 1200 Mann zu Gefangenen gemacht und eine Beute eingebracht hat, zu der 10 Geschütze, 3 Maschinengewehre, 5 gefüllte Munitionswagen, 260 Pferde, 400 Dshen und 150 mit Proviant und Material aller Art gefüllte Wagen gehörten. Das klingt märchenhaft, aber ich habe heute nachmittags die gesamte Masse der Gefangenen und der Beute bei dem Städtchen Rosiori de Bede gesehen und kann aus eigener Anschauung für diesen ungeheuren Ertrag eines deutschen Reiterzuges Zeugnis ablegen.

Es war ein ganzes Feld- und Kriegslager, das sich da ausbreitete, zugleich eine kleine Stadt mit Hausrat und stattlichen Viehherden. Man traute seinen Augen nicht, daß diese Menge von Menschen, Tieren und Kriegsdingen von einem Fähnlein Kürassiere aufgebracht sein sollte.

Der Vorgang hatte sich folgendermaßen abgespielt: Die beiden rumänischen Bataillone, Reserve- und Landsturmruppen nach unserer Bezeichnung, gehörten zu den Abteilungen der Donausicherung gegen Bulgarien. Sie standen bei Corabia südlich von Caracal und gerieten bald nach Beginn unseres Vorstoßes in die walachische Ebene in Bewegung. Sie sollten sich zurückziehen und gingen über den Alt, um an dessen rechtem Ufer zu der Hauptmacht zu stoßen, die ihrer Meinung nach kräftigen Widerstand leisten würde. Am Alt verführten sie, seit vierzehn Tagen ohne jede Verbindung mit der rumänischen Heeresleitung, mit irgendeiner Befehlsstelle in der Richtung auf Bukarest durchzuschlüpfen. Nahe bei Ciolenesti im Dorfe Ciutari nordöstlich von Rosiori wurden sie gefaßt. Die Kürassiere teilten sich und eröffneten von vier Seiten das Feuer auf die feindlichen Gruppen im Orte. Ein Geschütz, das sie mit sich führten, arbeitete wacker mit. Da erschollen aus der Mitte der Umstellten Trompetensignale. Rittmeister von Borcke glaubte schon, die Rumänen wollten ihrerseits einen Angriff unternehmen, aber plötzlich ertönte nach allerlei fremden Zeichen sonderbarerweise das deutsche Haltsignal und ein Leutnant mit weißer Fahne erschien, um die Kapitulation anzubieten. Die 1200 Gewehre wurden auf Wagen verladen, die die Rumänen mit sich führten und die ganze Karawane wurde in Marsch gesetzt, behütet und bewacht von den siebenzig Reitern.

Ich sprach mit einigen von den Gefangenen. Sie erzählten: Seit einigen Tagen seien sie rastlos herumgestreift, bis sie ganz erschöpft gewesen seien. Die Bauern der Dörfer hätten ihnen berichtet, daß sie schon längst hinter die deutschen Linien geraten seien, daß große Trupps der Verbündeten schon durchgezogen wären. So sahen sie sich abgeschnitten und umzingelt und wollten ein Ende machen. Ein Soldat, dessen intelligenter Kopf aus den primitiven Bauerngesichtern hervorstach, sprach fließend Deutsch, wie übrigens auch fast sämtliche Offiziere. Er hat in Paris seinen juristischen Doktor gemacht und in München die Handelsschule besucht. Auf die Frage, er hätte nun wohl von der Donau bis hieher nicht zu viel vom Kriege gesehen, meinte er offenerherzig: „Gott sei Dank, nein, für uns ist es nun glücklicherweise zu Ende.“ Alle waren mit ihrem Schicksal äußerst zufrieden und dies unbedenklich zur Schau getragene Betragen paßte trefflich zu dem Bilde der ganzen Episode, die auf die moralische Bedeutung der rumänischen Armee ein grelles Licht wirft. Die zehn Geschütze waren die Reste von vier Batterien. Sechs Geschütze hatten ihnen früher die Oesterreicher-Ungarn von den Donaumonitoren entzwei geschossen.

### Tagesbericht.

(Karl-Truppen-Kreuz.) Der König hat aus Anerkennung für die Leistungen seiner Soldaten, die treu ihrem Eid ihr Leben einsetzen für die gerechte Sache, das Karl-Truppen-Kreuz gestiftet. Es soll ähnlich dem Armeekreuz von 1914 ausgeführt werden. Gleichzeitig hat Se. Majestät angeordnet, daß auf den Bändern aller Dekorationen, die für tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feind und für

## Hindenburg über Krieg und Sieg.

(Schluß.)

Wir sprachen über die Bewegung in Amerika, die die zwangsweise Erhaltung des Friedens für die Zukunft zum Ziele hat, und ich sagte dem Feldmarschall, es werde Amerika interessieren, zu wissen, welches seine Ansicht über diese Frage wäre.

„Ich will da eine Gegenfrage stellen: Warum stellt die amerikanische Regierung so außergewöhnliche Marine-Forderungen auf?“ fragte Hindenburg.

„Wir sind für den Frieden, aber wir wollen gleichzeitig vorbereitet sein.“

„Darin unterscheidet sich Amerika nicht von Deutschland“, erklärte der Feldmarschall.

Ich bemerkte, in seiner Frage liege gleichzeitig der Gedanke, daß Amerika nicht recht an seine eigene Theorie glauben wolle, an die Theorie von dem ewigen Frieden.

„Sie haben meine Gedanken erraten“, sagte Hindenburg.

„Die Kriege sind Volkskriege geworden und nicht mehr Kriege gemieteter Soldaten. Natürlich werden sie weniger häufig werden, weil die Völker selbst sie auszufechten haben und weil die Völker sich bemühen werden, sie zu vermeiden und sie abzuwenden. Jede praktische Methode, welche dem Zwecke dient, Kriege noch seltener zu machen, dadurch, daß man einen Weg des Appells an die Vernunft anstatt an die Waffen erfindet, sollte mit Sympathie begrüßt und unterstützt werden. Aber jede Regierung, die sich dadurch in vollste Sicherheit einlassen läßt und sich auf die pazifistischen Ideen eines ewigen Friedens auf Erden verläßt und es versäumt, sich auf eine Verteidigung der Existenz, der Ehre und der Rechte ihres Landes vorzubereiten, sündigt schwer an ihrem Volk.“

„Kein Volk mit einem Tropfen Mannesblut und Ehre in den Adern wird je sein Dasein und seine nationale Ehre irgendeinem schiedsrichterlichen Verfahren anderer Völker unterwerfen. Ziehen Sie hieraus jedoch keine Schlüsse, ich sei im Prinzip gegen internationale Schlichtung von Unstimmigkeiten zwischen den Nationen. Was der Kanzler in seiner Rede vom 9. November sagte, ist für mich betreffs der Haltung Deutschlands maßgebend. Ich möchte nur betonen, daß, solange Menschen Menschen sind und solange es in ihrer Gesellschaft schlechte Elemente gibt, immer die Möglichkeit bestehen wird, daß skrupellose Personen ihre Macht und ihren Willen dazu ausnützen, die Völker dahin zu bringen, die Daseinsrechte und die Ehre anderer Nationen anzutasten; es wird also eine Grenze geben, über die hinaus keine Friedensliga etwas vermag. Jedes mannhafte Volk muß darauf vorbereitet sein, seine Existenz zu verteidigen, sein Oberhaupt zu schützen und seine Rechte zu wahren. Und dies ist's, was Deutschland heute tut. Daraus entspringt die wunderbare Geschlossenheit des gesamten deutschen Volkes — ein Geist, ein Wille.“

Ich berührte des Feldmarschalls Unterstützung Bethmann Hollwegs in der Unterseebootsfrage Amerika gegenüber und versuchte ihn aus seiner Reserve zu locken. „Ich bin Soldat und halte mich von Politik fern“, lautete die kurze Antwort. Es lag ein Anflug von Schroffheit im Tonfall wie in der Handbewegung, womit er die fernere Diskussion dieser Frage abschnitt.

Hindenburg sprach mit Wärme von der Arbeit der deutschen Frau in diesem Krieg, die sich so selbstlos an den Platz des Mannes gestellt und vielleicht oft mehr Kummer und Sorge hätte als mancher Soldat an der Front. Er sprach auch von dem großen „Heimatshcer“, das dem Vaterlande solch prachtvolle Dienste geleistet hätte und leistete und die „glorreiche Verteidigung“ und die Erfolge auf den Schlachtfeldern ermöglicht hätte.

„Die Dienste, die zu Hause geleistet worden sind, waren ganz außerordentlich, aber in vieler Hinsicht fehlte es dabei an Organisation. Diesem Uebel abzuhelfen ist der Zweck des neuen Hilfsdienstpflichtgesetzes“, bemerkte der Feldmarschall.

Hindenburg sprach sehr interessant über Deutschlands Verbündete.

„Es ist falsch, daß die Türken gute Defensivkämpfer seien. Sie haben sich in der Do-

brudtscha prächtig geschlagen, und das 15. Korps hat sich in den Karpathen sehr bewährt. Wiederholt verließ es seine Gräben und vertrieb die Russen mit dem Bajonett, wenn diese sich zu nah heranwagten.“ Die Bulgaren charakterisierte er als ein „Naturvolk mit ausgezeichneten Soldaten von prächtigem Körperbau, beständig und sehr zuverlässig“. „Sie sind äußerst wünschenswerte Verbündete.“ Er kam dann auf den Unterschied in dem politischen Blick Zar Ferdinands und Ferdinands von Rumänien zu sprechen und wußte viel Gutes zu erzählen von dem jungen Kronprinzen Boris, seinen vielversprechenden soldatischen Eigenschaften und seiner Geschicklichkeit, die er schon gezeigt hätte.

Von den Desterreichern und Ungarn erklärte Hindenburg, daß die deutschen Heerführer besser wußten als die übrige Welt, was sie in diesem Kriege Deutschland schon für Dienste geleistet hätten, und er schien der Ansicht, daß dieser Umstand im Ausland nicht immer voll gewürdigt würde. „Vielleicht weiß die Welt im allgemeinen verhältnismäßig wenig davon weiß, was die Desterreicher und Ungarn alles geleistet haben.“

„Hat sich die Taktik des deutschen Generalstabes in diesem Kriege bewährt?“ fragte ich den Chef dieser fabelhaften Einrichtung.

„Sie hat es in der Tat“, erwiderte er.

„Abgesehen von einem Plus an Buddeln (in die Erde graben) ist unsere Taktik heute dieselbe wie vor dem Kriege und wird es auch nachher bleiben“, warf Ludendorff dazwischen.

„Der deutsche Soldat hat eine starke Abneigung gegen das Buddeln. Er hält es für unter seiner Würde, mit dem Maulwurf zu konkurrieren“, rief Hindenburg aus. „In Zukunft wird noch mehr gebuddelt werden als vor diesem Kriege, aber der Stellungskrieg, besonders wie er an der Westfront zu sehen ist, wird kaum die allgemeine Taktik künftiger Kriege bilden und niemals den Bewegungskrieg ganz verdrängen“, bemerkte der Feldmarschall.

„Besondere Umstände in diesem Krieg, in dem Deutschland von allen Seiten angegriffen ist, brachten dieses jedem guten Soldaten unerwünschte Stadium mit sich. Würde Deutschland an nur einer Front zu kämpfen haben, so wäre es kein Stellungskrieg, dessen kann ich Sie versichern. In Amerika zum Beispiel mit 3000 Meilen Grenze käme ein Stellungskrieg gar nicht in Frage, und es wäre ein militärischer Fehler, wollten Sie Ihre Strategie und Taktik nach den Erfahrungen des Schützengrabenkriegs an der Westfront revidieren.“

Ich fragte den Feldmarschall, ob es sich gezeigt hätte, daß in Zukunft für die Heere mehr oder weniger eine Art Milizgrundlage dienen könnte.

„Deutschlands Heer wird nie eine Milizararmee werden können, sondern ein Heer von aufs Höchste ausgebildeten Kriegern“, erklärte Hindenburg. „Dieser Krieg hat auch die Wichtigkeit eines besonders großen und vorzüglich ausgebildeten Offizierskorps bewiesen. Wo wäre Deutschland heute ohne es? Eine wenig ausgebildete Truppe von an sich guten und tapferen Leuten kann einem Heerführer im besten Falle als Nothelf dienen, aber der Unterschied läßt sich sofort herausfühlen. Er weiß genau, was gut ausgebildete Truppen leisten können, bei flüchtig ausgebildeten ist er dessen dagegen nicht so gewiß. Der Schweizer Soldat ist ohne Zweifel ausgezeichnet für die Zwecke, für die er erzogen ist und gebraucht wird. Der Schweizer Soldat ist gut, jeder einzelne ein Scharfschütze, und ich habe große Hochachtung vor ihm, aber andere Nationen können sich trotzdem die Schweiz nicht zum Vorbild nehmen. Die Lage der Schweiz ist einzig. Ihre Neutralität ist verbürgt, ihre Armee vollkommen zur Verteidigung ihrer Grenzen und Gebirge ausgebildet, die allgemeine Topographie ist jener Verteidigung sehr günstig. Dasselbe kann von Deutschland nicht gesagt werden.“

Wir sprachen von Rußland. Ich brachte dem Feldmarschall seine Worte von Posen 1914 in Erinnerung: „Ich kenne meine Russen, die kommen wieder und wieder.“ „Ja, und vielleicht kommen sie noch einmal“, lächelte Hindenburg, was nicht oft vorkommt. „Ich bin

einigen tatsächlich ausgezeichneten Gedanken und Bewegungen auf der russischen Seite begegnet, aber im großen und ganzen kann ich nicht behaupten, daß ihre Strategie und Taktik besser geworden wären.“

Der Feldmarschall fand Worte der höchsten Anerkennung für das, was er als „heroische Tapferkeit und Opferwilligkeit der Franzosen“ bezeichnete, die dadurch, was das Kräfteverhältnis betrifft, schließlich zu einer Nation zweiten Ranges reduziert werden.

„Warum die Franzosen in ihrem rabiaten Fanatismus jeden Meter ihres eigenen Bodens mit eigenem Blut tränken, ist eines der Dinge, die über meinen Verstand gehen“, sagte Hindenburg mit langsamem Kopfschütteln. Der Feldmarschall sprach mit Bewunderung von all dem, was die Franzosen und Engländer in verhältnismäßig kurzer Zeit und mit einer improvisierten Organisation geleistet hätten. Ich fand ihn stets bereit, alles bereitwillig anzuerkennen, was die Feinde an Gutem getan oder was sie erreicht hatten.

Bei Tisch wandte ich mich zu Hindenburg: „Feldmarschall, die neutrale Welt, besonders Amerika, würde manchmal gern erfahren, was so die innersten Gedanken und Gefühle eines Generalstabschefs sein mögen, wenn er Pläne entwirft und Befehle erteilt, von denen er weiß, daß sie für Tausende den Tod bedeuten, Tausenden von Kindern ihren Vater nehmen, Tausenden von Frauen zu Witwen machen und Hunderten von Familien ihre Söhne rauben.“

„Es ist der Sieg des Hirns über das Herz, des Verstandes über das Gefühl“, antwortete der Feldmarschall mit einer Regung, die einem Seufzer gleich. „Wir schicken Tausende in den Tod, auf daß Zehntausende leben können. Glauben Sie mir, es ist nicht leicht. Wir sind nicht abgestumpft noch herzlos. Es muß sein, und wir beschwichtigen damit unser Herz. Das Wohl der Gesamtheit steht über dem Wohl des einzelnen, das des Vaterlandes über dem des Einzelindividuum. Der Deutsche opfert und opfert sich ihm frei und edel. Und Deutschland und seine Verbündeten, sie leben und gedeihen. Wir haben den Krieg gewonnen, wenn wir es unseren Feinden unmöglich gemacht haben werden, ihr Ziel zu erreichen; das haben wir bisher getan, und das werden wir bis zum Schluß tun.“

Ich fragte Hindenburg, ob er nach dem Kriege Amerika besuchen wollte.

„Ich fürchte, nein: Ich bin alt, und Sie da drüben sind uns nicht zu wohlgesinnt und wollen vielleicht nichts von uns wissen“, bemerkte der Feldmarschall.

Noch einmal wandte ich mich im Gehen zu Hindenburg mit einem „Und der Friede?“

„Fragen Sie die anderen“, war des Feldmarschalls Abschiedsgruß.

(Die Kohlennot in Frankreich.) Der Pariser Korrespondent des in Christiania erscheinenden Verdensgang meldet seinem Blatte folgendes über die Kohlennot in Frankreich: Ein Plakat folgenden Inhalts wurde an den Häusern von Paris angeschlagen: „Appell an die Bevölkerung! Setzt, wo der Feind alle seine Kräfte sammelt, um den Krieg fortsetzen zu können, ist es nötig, daß alles Brennmaterial, das entbehrlich ist, für die Fabriken vorbehalten werde, die unsere Soldaten mit Waffen und Munition versehen. Die Regierung hat beschlossen, daß die großen Magazine und Laden um 6 Uhr schließen sollen, wodurch Licht erspart wird. Wir fordern hiedurch die Bevölkerung von Paris auf, diese Maßnahmen als Beispiel zu nehmen und kräftig mit dem Verbrauch von Licht und Heizung zu sparen. Wenn auch noch andere Opfer gefordert werden sollten, so sind wir überzeugt, daß die Bevölkerung von Paris sich mit Freuden auch solche auferlegen wird, um auf diese Art den in den Schützengräben kämpfenden Soldaten beizustehen. Der Bevölkerung hinter den Schützengräben gebührt es, die Kraft der Armee zu stärken. Ganz Frankreich muß jetzt kämpfen.“ Das Plakat ist von dem Präsidenten des Stadtrates, vom Polizeipräsidenten und dem Seinepräsidenten der Stadt Paris unterzeichnet.

## Wohnung

Zimmer, Küche, Speis, Keller, ab 1. Januar zu vermieten, Schlachthausg. Nr. 6. Auskunft im Schlachthaus beim Aufseher. 40045 3

## Garten-Wohnung

2 Zimmer, Küche, Badezimmer, Veranda etc., per 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen Schewisg. 9, I. St. 39967

Wegen Abreise ist ein

## Klavier

Perfekteppiche, Zimmerpflanze und noch verschiedenes zu verkaufen, Neustift Nr. 9. 40126

Verlag Eduard Kerschner, Kronstadt (Ungarn)

In allen Buchhandlungen lagernd!

## Rumänisches Sprachbuch

Ein Leitfaden zur leichten Erlernung der rumänischen Sprache zum Schul- und Selbstunterricht von **Michael Teutsch**, Lehrer der rumänischen Sprache an der ev. Realschule in Kronstadt und **Dr. A. Bogdan**, Professor. — Preis gebunden K 3.50. 39262 9

Vollständige Grammatik — Zusammenhängende deutsch-rumänische Gespräche — Erzählungen, Gedichte und Lieder — Geschäftsaufsätze aus dem gewerblichen u. kaufmännischen Leben — Deutsch-rumänisches und rumänisch-deutsches Wörterverzeichnis von über 2000 Wörtern.

Schicken wir unseren Soldaten als **Weihnachtsgeschenk** die Photographie ihrer Angehörigen.

**Photographien** jeder Art sowie auch **Karten** verfertige ich rasch in schönster Ausführung. Zu Legitimationen nötige Photographien liefere ich bei dringenden Fällen in 1 Stunde. Vergrößerungen nach jeder Photographie werden in schönster Ausführung verfertigt. 40087 3

**Czelnai Gyula, Photographisches Atelier**  
Hermannstadt-Nagyszeben, Saggasse Nr. 9.

## I. Hermannstädter Miederhandlung

J. Oschanitzky, wieder geöffnet. Dasselbst findet tüchtige **Weissnäherin** dauernden Vertrauensposten, Hermannsplatz 8. 40092 2

## HAUS

Wagnergasse Nr. 1, mit 2 Gassentronten, grossem Garten eventuell auch Baugrund, am Mühlkanal gelegen, mit 5 Wohnungen, zu verkaufen. Näheres bei Viktor Dressandt, Heltauergasse 51. 40079 3

## Damen- und Herrenmantel

Pelzfutter für Rod u. Fuhjad, gut erhalten, zu verkaufen. Näher. in der Serv. dieses Blattes. 40113 1

## Komplette

## Geschäftseinrichtung

(Stellagen und Pulste), solide und in tadellosem Zustande, für Eisenhändler besonders geeignet, ferner eine

## Nationalregistrierkassa

mit Einzelabteiler, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei **E. R. Guggenberger** in Mediasch. 40095 2

Junger intelligenter Absolvent einer höheren Handelsschule sucht entsprechende

## Stellung

Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 39971 6

Kaufe zu guten Preisen aller Art alte

## Gegenstände

sowie **Möbel**, Porzellan, farbige Gläser, kleine gemalte Bilder, alte Tabakdosen, Münzen etc. **H. Candrea**, Fleischergasse 23. 39688 6

## Schöne

## Wohnung

5 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer und übrige Nebenräumlichkeiten, Ecke der Schewisgasse—Josefgasse gegenüber dem Justizgebäude vom 1. April 1917 zu vermieten. Auskunft **Josefgasse 1**, Parterre rechts. 40068 3

## Eine noch gut erhaltene Kinder-Hobelbank

zu kaufen gesucht. Adr. in der Verw. d. Blattes. 40103 2

**Gebildetes Fräulein** mit guter Handschrift, der deutschen und magyarischen Sprache mächtig sucht 40099 2

## Stelle

in einem Comptoir oder in einer Bank. Näheres zu erfragen in der Verwaltung dieses Blattes.

## Die Bodenkreditanstalt in Hermannstadt

Grosser Ring Nr. 3 und 5

übernimmt Zeichnungen auf die 6%ige

## V. ung. Kriegsanleihe

zum Kurse von K 98.—, und auf die 5 1/2% a mort. Staatsrente  
zum Kurse von K 96 25 40066

als öffentliche Zeichenstelle  
bis einschliesslich 22. d. M.

und gewährt hierbei die höchstzulässigen Begünstigungen

Ich beehre mich hiemit einem p. t. Publikum höflichst bekannt zu geben, dass ich nun wieder meine

# Restauration „Stadtpark“

in vollem Betriebe habe, wo ich täglich **frisch angezapftes Bier** und **vorzügliche Weine** schenke. Besonderes Gewicht wird auf eine

**tadellose Küche**

sowie **Gabelfrühstück** gelegt nebst bürgerlichen Preisen.

Hochachtungsvoll

**Hans Sattler, Restaurateur.**

Verdienste in der Truppenführung verliehen wurden oder werden, zwei gekreuzte Schwerter anzubringen sind.

(**Auszeichnung des Generalobersten Rövész.**) Sr. Majestät hat anbefohlen, daß dem Generalobersten Hermann Rövész von Rövészhaza für hervorragende und erfolgreiche Führung einer Armee die besondere allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

(**Auszeichnung.**) Fritz Brandisch, Mediziner, seit Beginn des Feldzuges freiwillig in der Front, Fähnrich im 31. Inf.-Rgt. und Besitzer der bronzenen Medaille und des preussischen Verdienstkreuzes, hat nun auch die goldene Medaille erhalten.

(**Wiedereröffnung der siebenbürgischen Filialen der Oesterreichisch-Ungarischen Bank.**) Die Wiedereröffnung der Filialen der Oesterreichisch-Ungarischen Bank in Hermannstadt steht in naher Zeit bevor. Ebenso wird bereits an die Wiedereröffnung der Filialen in Kronstadt und Schäßburg gedacht.

(**Das erste sächsische Verlagswerk nach dem Rumäneneinfall.**) Die Blütenlese sächsischer Dichtungen, die Professor Dr. Richard Csaki als Beitrag zu der Jubelfestschrift der Hermannstädter Oberrealschule hat erscheinen lassen, ist vom Verleger jetzt auch als eigenes Buch unter dem Titel „Jenseits der Wälder“ bei W. Krafft herausgegeben worden. Es ist das erste sächsische Verlagswerk seit dem Rumäneneinbruch. Das Buch, das seinerzeit in unserm Blatt eingehend besprochen worden ist, kostet geheftet 3 K., in halbleistigem Einband 4 K. und ist als Geschenk unter den sächsischen Weihnachtsbaum jedenfalls sehr gut geeignet. — Als Christtagsgeschenk in Familien, wo nicht sächsisch gesprochen wird, empfehlen wir ferner die von Dr. Elsa Sigerus ins Hochdeutsche übertragene, wohlbekannte reizende Sammlung kleiner sächsischer Erzählungen von Anna Schullerus (verehel. Schuller), „Himwih“ („Heimweh“), die, mit einem Vorwort von Adam Müller-Guttenbrunn versehen, in C. F. Amelangs Verlag in Leipzig erschienen ist. Preis 1 Mk. = R. 1.60.

(**„Die Sprache von Besessenen.“**) Das Amsterdamer Blatt „Nieuws van den Dag“ warnt davor, sich durch die Lektüre der Blätterstimmen über das Friedensangebot in einen zu großen Pessimismus hineintreiben zu lassen. Die Sprache der französischen und englischen Presse haben jede Erwartung überiroffen. Das sei die Sprache von Besessenen. Diese Helden der Feder begingen jeden Tag, den ihnen Gott schenkt, ein Verbrechen an der Menschheit. — Eine hübsche Erläuterung zu dem Ausdruck, den das holländische Blatt gebraucht, gibt der Londoner „Evening Standard“, in dem er schreibt: „Bethmann Hollweg hätte besser getan, Gott und die Menschlichkeit aus dem Spiele zu lassen. Er hätte einfach sagen sollen: Wir sind zusehender geworden Schurken, aber noch stark. Wir sind weiser als wir waren, aber wir können schrecklichere Dinge tun als bisher, wenn wir zum äußersten getrieben werden und eine Möglichkeit dazu haben. Deutschland ist in der Lage eines Verbrechers, dessen Leben und Freiheit verwirrt sind, und wir können nicht erwarten, daß es sich selbst der Justiz unterwirft, während es in der anderen Hand noch den Schlagring hält. Wir können unmöglich dem beipflichten, daß seine Verbrechen letzten Endes als unerheblich angesehen werden.“ Die Sprache von Besessenen!

(**Die Zustände in Bukarest.**) Bukarest gewinnt allmählich das Aussehen einer normalen Stadt. Allerdings ist an Stelle des überhäufigen Genießens die bittere Reue getreten, was man von dieser Stadt nie gewohnt war. Die Bevölkerung arbeitet. Furchtbar hat die Stadt im kurzen Kriege gelitten. Die Zeppeline haben entsetzliche Verheerungen verursacht, ganze Häuser niedergelegt, über 2000 Menschenopfer gefordert. Die Krankenhäuser sind mit Verwundeten gepropft, Hotels und Privathäuser in Spitäler verwandelt. Die Zahl der Verwundeten wird auf 15.000 geschätzt. Die Läden sind durchwegs geöffnet. Die Währung der Verbündeten wird anstandslos angenommen. Der Verwaltungsdienst funktioniert gut. Der rumänische General Mustacea leitet die Agenden unter Aufsicht. Um 7 Uhr abend

werden alle Geschäfte und die meisten Lokale gesperrt. Die Bevölkerung von Bukarest ist doch zufrieden, weil sie den schweren Kriegsjahren entgangen ist. Carp, Marghiloman, Arion und andere Politiker sind in der Hauptstadt verblieben. Die Wohnungen der geflüchteten Bojaren, darunter Bratianus und Jonescus, sind versperrt und amtlich versiegelt. Carp und Marghiloman haben dem Generalfeldmarschall v. Mackensen Besuche abgestattet und ihren Dank für sein freundliches Verhalten ausgedrückt.

(**Die Beute an Lebensmitteln in Rumänien.**) Nach einer Aufstellung der rumänischen Ernteergebnisse für 1916 sind nach den geringen Abtransporten und Vernichtungen bereits 60 Prozent der Vorräte in die Hände der Verbündeten gefallen, und zwar 2.5 Millionen Hektoliter Weizen, 1 Million Roggen, 7.75 Millionen Gerste, 8.39 Millionen Mais, insgesamt etwa 25 Millionen Hektoliter.

(**Versenkte französische Schiffe.**) Das „Wolff-Bureau“ meldet: Eines unserer Unterseeboote hat am 12. Dezember 55 Meilen Ost-südost von Malta ein französisches Linien Schiff der „Patria“-Klasse durch Torpedoschuß schwer beschädigt. Ein anderes Unterseeboot hat am 11. Dezember südöstlich der Insel Pantellaria den bewaffneten französischen Truppentransportdampfer „Maggellan“ (6027 Tonnen) mit über tausend Mann weißer und farbiger Truppen an Bord durch Torpedoschuß versenkt. (Die Schiffe der Patriaklasse sind Linien Schiffe von 14900 Tonnen mit einer Besatzung von 1742 Mann.)

(**Ein Mackensen-Denkmal in Jena.**) Durch Stiftung eines Bürgers wurde in Jena ein Mackensen-Denkmal errichtet. Es besteht aus einem Gedenkstein, an dem in Bronze das Brustbild des Generalfeldmarschalls eingelassen ist.

### Aus Hermannstadt und Umgebung.

(**Christbescherungsverein.**) Die diesjährige Weihnachtsfeier des „Vereins für Christbescherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ findet Sonntag den 24. d. M. nachmittag 3 Uhr im großen „Unikum“-Saale statt, den Restaurateur Karl Kovats dem Vereine in entgegenkommener Weise zur Verfügung stellte. Die geehrten Mitglieder, bewährten Freunde und Förderer unserer guten Sache werden dazu höflich eingeladen. Besichert wird an 78 Kinder. Die Feier wird durch ein Weihelied der IV. Bürgerschulklasse der ev. Mädchenschule eröffnet. Eintritt in den Saal 20 Heller, Kinder zahlen 10 Heller.

(**Soldatenkinder, habt acht!**) Unsere Weihnachtsfeier halten wir gemeinsam mit den Kindern der Conradtwiese Sonntag, 24. d., in dem großen Tanzsaal des Rothischen Restaurants „Zur Heimat“ in der Feldgasse. Anfang 4 Uhr. Zutritt, des beschränkten Raumes wegen, nur gegen Eintrittskarte, die ihr in der Schule erhalten werdet. Erscheint mit Soldatenpünktlichkeit. E. Dück.

(**Karpfen-Kleinverkauf in der Schreyermühle.**) Auf die im Anzeigenteil der heutigen Nummer dieses Blattes erscheinende Verkaufs-Anzeige hinweisend, gibt das Hermannstädter Elektrizitätswerk bekannt, daß der durch den feindlichen Einbruch stark verminderte Karpfenbestand seiner Fischzuchtanlage im Jungenwald am 21., 22. und 23. d. M., vormittag von 8—12 Uhr, in der Schreyermühle zum Verkaufe gelangt. Damit aus dem zum Verkaufe kommenden Karpfenbestand ein möglichst großer Teil der Bevölkerung befriedigt werden könne, ist der Kleinverkauf derart geregelt worden, daß für einen Haushalt nur ein Fisch abgegeben wird, worauf das laufende Publikum besonders aufmerksam gemacht wird. Gleichzeitig wird zur Kenntnis gebracht, daß am 21., 22. und 23. d. M. von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags jeder zweite Straßenbahnwagen von der Endstation „Bauhofplatz“ bis zur Endbahnstation „Waldwirthshaus“ und zurück verkehrt.

(**Kath. Landes-Frauen-Schutzverein.**) Die Christfeier der „Sektion Christbescherung“ des kath. Landes-Frauen-Schutzvereines wird Sonnabend den 23. d. M. um 5 Uhr Nachmittags in der römisch-katholischen Normal- und Kleinen Erde 18, abgehalten werden, wozu alle Gönner und Freunde, die teils durch Spenden, teils durch ihre Mitwirkung dazu beigetragen, daß die bedürftigen Kinder trotz der schwierigen Verhältnisse betiebt werden können, höflich eingeladen werden. Gleichzeitig sieht sich der Ausschuß aufs angenehmste verpflichtet, unserem

größten edlen Gröner und Förderer, Herrn Wilhelm Jach, für seine großherzige Spende aufs wärmste und innigste zu danken. Er spendete aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit nicht nur den Stoff erster Güte zu 25 Knabenanzügen, sondern ließ uns diese auch unentgeltlich fertigen und mit dem nötigen Zubehör ausstatten. Vergelt's Gott! Die weiter eingelaufenen gütigen Spenden werden bei nächster Gelegenheit veröffentlicht und dankend quittiert. Spenden an noch gut erhaltenen und für Schulkinder brauchbaren Spielsachen bittet und nimmt entgegen Frau Marie Weingart, Bank-Vorstandsgattin, oder Irma Bernitzky, Kassierin.

(**Spenden.**) Für die Weihnachtsbescherung der in den Hermannstädter Spitälern liegenden verwundeten und kranken Soldaten wurden bei der Oberverwaltung des Landwirtschaftsvereines abgegeben von: Röm.-kath. Altarverein 100, Herz-Jesu-Verein 200, D. Jung 10, Herrn Breinstörfer 20, L. B. 10, J. S. 10, Jetti Capesius 10, Marie Capesius 10, Johanna Wöfart 50, Samuel Fritsch 10, Ernst Lüdecke 10, Rudolf Schuster 30, G. und S. T. 10, Viktor Wolff und Frau 10, Wilhelm Göllner 50, Friederike Süßmann 10, Hermine Kondr 10, Christine Schuster 4, die ev. Frauenvereine in Bullesch 107.50, Malmkrog 100, Neppendorf 230, Arbegen 34, Stolzenburg 47.80 und 42.40, Neufmarkt 30, Gierlsau 120, Tapissierie Connert 30, Landw. Ortsverein Heltau 100, W. Jach 20, L. und C. Connert 10, Drendt und Feiri 10 Kronen. — Von W. G. sind für die Christbescherung im Waisenhaus 100 und für Kriegsfürsorgezwecke der Kirchengemeinde ebenfalls 100 Kronen gespendet worden. Weiterhin ist für denselben Zweck das Erträgnis des Kindertheaters auf der Hohen Rinne (Sommer 1916) im Betrage von 52 Kronen zugeführt worden. Für diese Spenden sagt geziemenden Dank das ev. Presbyterium A. B. — Für die Christbescherungen im Lutherhaus hat Kaufmann Eduard Baumann ein Paket verschiedener Stoffe, Frau Lina Radulovic 20, G. Th. 10, Viktor Wolff und Frau 10, Buchhändler Karl Graf 10 Kronen und ein Ungenannter 60 Eier, 4 Kilogramm Zwetschenmus, 4 Liter Rüsse und Dörrobst gespendet, wofür die Lutherhausleitung geziemenden Dank ausspricht. — Dem „Verein für Christbescherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ hat Dr. G. A. Schuller 4 Kronen und eine jugendliche Wohltäterin drei Kinderhäubchen gespendet, wofür die Vereinsleitung besten Dank ausspricht.

### Aus dem Matrifelamt.

#### Eheschließungen.

Friedrich Gräser, Hafner, aus Mediasch, und Katharina Raunz, aus Hermannstadt, beide evang. A. B. und in Hermannstadt. Johann Raestner, Landmann, aus und in Talmesch, und Anna Fleischer, Dienstmagd, aus und in Großau, beide evang. A. B.

#### Verstorbene.

Dezember: 4.: Georg Salmen, ev. A. B., städtischer Amtsdienner i. R., 70 Jahre, Jungenwaldstraße 6; Julie Dango, röm.-kath., 46 Jahre, Alttemberggasse 4. — 5.: Johanna Mohan, gr.-kath., 30 Jahre, Basteigasse 2. — 6.: Ludwig Bereczki, ref., 6 Tage, Wächterhaus 31. — 7.: Emmerich Nagy, ref. i. gl. Gerichtshofsoffizial i. R., 68 Jahre, Alttemberggasse 4; Romulus Toboran, gr.-kath., 28 Jahre, Alttemberggasse 4; Andreas Bonner, ev. A. B., Tagelöhner, 72 Jahre, Spitalgasse 4. — 9.: Paraszkiva Vulperian, gr.-orient., 40 Jahre, Heltauertorziganie 36; Josef Moldovan, gr.-kath., 37 Jahre, Heltauertorziganie 11; Helene Jay, ev. A. B., 7 Jahre, Brückengasse 20; Karl Bentö, ref., 1 Tag, Saggasse 1. — 10.: Gregor Pitko, gr.-kath., 14 Monate, Theresianum; Rosina Melzer, evang. A. B., 22 Jahre, Basteigasse 2. — 11.: Franz Bereczki, ref., Tagelöhner, 39 Jahre, Alttemberggasse 4; Johann Illonescu, gr.-or., Tagelöhner, 47 Jahre, Bahnhof. — 13.: Elisabeth Krelana, röm.-kath., Lehrerin, 63 Jahre, Spitalgasse 4; Emmerich Süttö, ref., Tischler, 47 Jahre, Freundschaftsgasse 19; Helmut Ganther, ev. A. B., 7 Monate, Reisporgasse 12. — 14.: Eva Ruffa, gr.-or., 35 Jahre, Alttemberggasse 4. — 16.: Simon Jancu, gr.-or., Notar i. R., 77 Jahre, Seilerergasse 3. — 17.: Justina Galbean, gr.-kath., 33 Jahre, Sagnetorziganie 165.

# Die Filiale der Pester Ung. Commercial-Bank

Grosser Ring Nr. 2

übernimmt Zeichnungen auf die

## V. ungarische Kriegsanleihe

als öffentliche Zeichenstelle bis zum 22. Dezember

40060 4

Zur Erleichterung der Zeichnungen werden hohe Darlehen zu mässigen Zinsen gewährt!

Bl. 303. 1916.

40120 1

### Bewerbungsausruf.

In Anbahnung der höheren Genehmigung wird für die Stelle eines **ordinierten Lehrers** an der hiesigen vierklassigen ev. Volksschule A. B. hiemit der Konkurs mit dem Meldungsstermin des 27. d. M. Abends 6 Uhr eröffnet.

Verpflichtungen laut Gesetz u. Dienstvorschrift.

Bezüge für die geistlichen Amtshandlungen 400 Kronen, für Fortbildungsschulunterricht aus der Mobiltasse 60 Kronen.

Kleinschreibern, am 10. Dezember 1916.

I. P. Hermannstadt.

Das ev. Presbyterium A. B.

### Rundmachung.

Die Gemeinde Nagytalmacs verpachtet am 27. Dezember 1916 nachm. 3 Uhr im Wege öffentlicher Auktion das Gemeindegewirshaus auf die Zeit 1917.

Ausrufspreis 1000 Kronen.

Badium 10%.

40122

Nähere Bedingungen können in der Gemeindegewirshaus eingesehen werden.

Nagytalmacs, am 10. Dezember 1916.

Das Ortsamt.

Bl. 792. 1916.

40119.

### Rundmachung.

Die Gemeinde Präposfalva verpachtet ihr **Wirthshaus** am 29. Dezember I. J. nachmittags 2 Uhr in öffentlicher Auktion auf drei Jahre.

Die näheren Auktions-Bedingungen können in der Gemeindegewirshaus eingesehen werden.

Präposfalva, am 12. Dezember 1916.

Das Ortsamt.

### Rundmachung.

Die Gemeinde Nagytalmacs verpachtet am 27. Dezember 1916 nachm. 3 Uhr im Wege öffentlicher Auktion die Gemeindegewirshaus auf die Zeit 1917.

Ausrufspreis 60 Kronen.

Badium 6%.

40121

Nähere Bedingungen können in der Gemeindegewirshaus eingesehen werden.

Nagytalmacs, am 10. Dezember 1916.

Das Ortsamt.

Der

### Klavierunterricht

bei **Selma Möckesch** beginnt am 2. Januar 1917. Anmeldungen zwischen 8-5 Fleischerg. Nr. 38. 40140 1

### Drei gut erhaltene Damen-Winterjacken

sind zu verkaufen. Zu erfragen **Reibergasse 37 I. rechts.** 40138 1

### Rundmachung.

Die evang. Kirchengemeinde A. B. zu **Talmesch** verpachtet am 27. Dezember I. J. nachmittags 3 Uhr ihr **Wirthshaus** im Wege öffentlicher Auktion auf das Jahr 1917.

Ausrufspreis: 600 Kronen. 40123 1

Badium 10%

Die näheren Bedingungen können in der Pfarzamtkanzlei eingesehen werden.

Talmesch, am 16. Dezember 1916.

Das ev. Presbyterium A. B.

Frische intelligente Mädchen aus gutem Hause suchen

### Bekannschaft

mit intelligenten Herren. Antwort erbeten unter „**Weihnachtsabend 1916**“ an die **Bew. d. Blattes.** 40130 1

### Jene Dame

welche auf der Fahrt von **Budapest** nach **Hermannstadt** eine **Decke** für ihre Kinder geborgt erhalten, wird gebeten, dieselbe im **Fidelischen Geschäft** kleiner Ring 32 abzugeben. 40134 1

Zeige der geehrten Damenwelt an, dass ich meinen

### Salon

am 20. Dezember wieder eröffnet habe. Achtungsvoll **R. Neumann**, **Heltauergasse 16**, rückwärts im **Hofe I. Stock.** 40132 1

### Wenig gebrauchter Maiskolbenshroter

ist billig abzugeben. Näheres zu erfragen **J. Reßler Söhne**, **Bachgasse 13-15.** 40129 1

### Wirtschafterin

die sämtliche Hausarbeiten verrichtet, wird zu Familie mit 2 Kindern gesucht. Anzufragen an **Wochentagen Heltauergasse Nr. 25** Modewarengeschäft, an **Sonn- und Feiertagen**, **Honterusgasse Nr. 2 a, II. Stock.** 401-5 1

Sehr nett

### möbl. Zimmer

**Schewisgasse 13**, Haltestelle der **Elektrischen**. Näheres bei der **Hausmeisterin.** 40131 1

### Trikot-Hadern

zum **Maschinenreutigen** werden gesucht bei **Kunstanwalt Jos. Drotloff.**

### Ein Opfer des Rumäneneinfalls

**Szakadater Predigerstochter**, deren Vater verschleppt wurde, sucht

### Stellung als Stütze

oder ähnliches. **Nagy Lajosné, Kempelg. Nr. 2.** 40136 1

### WOHNUNG

(samt Garten)

bestehend aus drei **Wohn- und einem Vorzimmer, Küche, Speisekammer etc.**, vom 1. April 1917 an zu vermieten. Näheres **Baukanzlei Maetz, Schagunagasse Nr. 4, I. Stock.** 40019 9

### 210 junge Böcke

sind bei **Martin Löw Reussmarkt 223** zu verkaufen. 40187 1

Ein gebrauchter jedoch in gutem Zustande befindlicher 40128 1 3

### Raften

zu kaufen gesucht. **Adr. in der Bew. d. Bl.**

### Kleie

wird zu kaufen gesucht. **Salmen, Theresianum Nr. 26.** 40127

### Herrenkleider

in bestem Zustande, sowie ein schwarzer **Damenmantel** zu verkaufen. Zu besichtigen von 2-5 Uhr. **Adr. in der Verw. d. Bl.** 40112 2

Alleinstehende **Dame** sucht eine anständige Frau, die selbständig kochen kann, als **Mädchen für alles** **Fleischergasse 51 Partere.** 40111 2

### Karpfen-Kleinverkauf.

Am 21., 22. und 23. d. M. vormittags von 8-12 Uhr werden in der **Schreyermühle** im **Jungenwald** 40133

### lebende Karpfen

aus der **Fischzuchtanlage** des **Hermannstädter Elektrizitätswerkes** - für einen Haushalt nur ein Fisch - zum Preise von **Kronen 4** - per **Kilogramm** verkauft.

**Hermannstädter Elektrizitätswerk.**

### 1917!

Wenn Sie Ihre **auswärtige Zeitung** oder **Zeitschrift** bald nach Erscheinen zu erhalten wünschen, so decken Sie Ihren Bedarf bei 40097 4

### Karl Engber

Zeitungsvertrieb, **Heltauergasse Nr. 2**

Durch direkten Massenbezug schnellste Lieferungsmöglichkeit Einzelverkauf der gangbarsten Tagesblätter, Zeitschriften u. Modeblätter.